

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Bezugsort 1,80 Mk., bei dem Hauptbezugsort 1 Mk., beim Postbezugsort 1,50 Mk., mit Belegkarte 1,20 Mk. Die einzelne Nummer kostet mit 15 Pf. Belegkarte. — Die Spitze dieses Blattes ist an Wochentagen von Freitag bis Montag, an Feiertagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abdruck von Anzeigen 10 Pf. —

Insertionspreis: Für die 6 gezeichneten Spalten oder deren Raum 20 Pf. für 10 Spalten in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recitamen außerhalb des Inseratenpreises 60 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegungen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 45.

Freitag, den 23. Februar 1906.

146. Jahrgang.

Die Schweinefleisch unter dem Schweinefleisch des Gekochten Ferdinand Birke in Wändorf ist erloschen. (395) W ä n s c h e n d o r f, den 20. Februar 1906. Der Amtsvorsteher.

Die Marokko-Konferenz.

Die Haltung der Pariser Presse ist schroff, doch nimmt man allgemein an, daß die Regierung nichts mit diesen Zeitungsartikeln zu tun hat. Die Lage ist wieder einmal höchst unklar, man weiß nicht, was die nächsten Tage bringen werden.

Die „München, Neueste“ schreiben: Die pessimistische Auffassung der kritischen Lage, die dadurch entstanden ist, daß Deutschland den französischen Vorschlag einer Verteilung der marokkanischen Polizeiorganisation auf die beiden Mächte Frankreich und Spanien abgelehnt hat, würde nur dann berechtigt sein, wenn man Grund zu der Annahme hätte, daß damit das letzte Wort in der Polizeifrage gesprochen und jeder weitere Weg zur Verständigung abgeschnitten wäre. So liegen die Dinge aber nicht. Vielmehr darf mit einiger Zuversicht erwartet werden, daß unter den Bedingungen, die nimmermehr ausfindig zu machen alle Vertreter der nicht in erster Linie interessierten Mächte eifrig bemüht sind, doch einer oder der andere sein wird, der als Grundlage für weitere Verhandlungen dienen kann. Wenn Frankreich erklärt, weitere Zugeständnisse seien ihm unmöglich, so wird man ihm doch entgegenhalten können, daß seine bisherigen Zugeständnisse immer nur Verschleierungen der alten Forderungen waren. Bei einem Handelsgeheimnis, das sich um ein Zwangsmaßnahme dreht, kann es nicht als ein Zugeständnis des Verkäufers angesehen werden, wenn er nicht mehr ein Goldstück, sondern ein Zehnmarsstück und zehn einzelne Mark verlangt.

Die leidenschaftliche Polemik des „Temps“

erschwert die Aufgabe der Konferenz in hohem Grade. Glücklicherweise wird sie mit so tüchtigen und teilweise kindlichen Argumenten geführt, daß sie erstlich nur eine Pilotleistung der Redaktion ist und nicht aus den Männen am Quai d'Orsay stammt.

Gegenüber den Redensarten von der Hartnäckigkeit und den übertriebenen Forderungen Deutschlands mag doch noch einmal daran erinnert werden, daß Deutschland überhaupt nichts fordert, sondern nur französische Forderungen abwehrt. Dabei befindet es sich auf einem Rechtsboden, der durch keine Abschwächung zu erschüttern ist. Man verzeihenwärtige sich doch nur die wenigen, absolut einleuchtenden und einwandfreien Sätze, deren kurze Formulierung alle weltweithinigen Deformationen der Engländer und Franzosen mit Leichtigkeit über den Haufen wirft. Diese Sätze sind:

1. Die Stellung Marokkos zu den Mächten beruht auf einem internationalen Abkommen, das vor wenigen Jahren in Madrid abgeschlossen wurde.
2. Ein internationales Abkommen kann nur durch ein anderes gleichartiges Abkommen beseitigt oder abgeändert werden.
3. Sonderabkommen zwischen zwei der beteiligten Mächte sind völkerrechtswidrig, sofern sie dem internationalen Abkommen widersprechen.
4. Folglich ist das englisch-französische Abkommen, das der Madrider Konvention widerspricht, hinfällig.

Indem nun Deutschland von seinem Rechte Gebrauch macht, Forderungen, die auf einem völkerrechtlich als nicht vorhanden zu betrachtenden Abkommen beruhen, abzulehnen, tut es nichts, als was moralisch und rechtlich unanfechtbar ist. Qui iure suo utitur, neminem laedit (wer von seinem Rechte Gebrauch macht, schädigt niemand) ist ein alter und allgemein anerkannter Grundsatz.

Geht die Konferenz resultatlos auseinander, so tritt die Madrider Konvention wieder in volle Geltung. Die Franzosen verraten ihre Hintergedanken, wenn sie in leidenschaftlichen Tönen darüber geraten, daß die Deutschen darüber nicht beunruhigt sind. „Tu te faches, mon ami, donc tu as tort — Du regst Dich auf, mein Freund, also hast Du unrecht!“

Nur eines würde die öffentliche Meinung Deutschlands nicht verstehen und mit Unwillen begreifen: wenn der von Deutschland mit so großem Effekt inszenierte diplomatische Feldzug in ein schwächliches Kompromiß ausliefe, das eine deutsche Niederlage nur notdürftig verhüllte. Dann, es muß immer wiederholt werden, hätte man lieber in Untätigkeit verharren sollen.

Wetterhin liegen folgende Meldungen vor:

* **Frankfurt**, a. M., 21. Februar. Wie der „Fest. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, glaubt man dort durchaus noch nicht, daß die Konferenz in Algier resultatlos verlaufen müsse und beschäftigt sich ebenso wie auch einzelne andere Staaten ruhig weiter mit Vorschlägen, die zu einem Ausgleich der Gegensätze auch in der Polizeifrage führen können.

* **Wien**, 21. Februar. Der österreichische Ministerpräsident Fehr. v. Gau s t s c h hat im Abgeordnetenhaus eine für die Stellung Österreichs zu marokkanischen Angelegenheiten nicht unwichtige Erklärung abgegeben. Die Interpellation Kramarz über die Marokko-Konferenz beantwortete der Ministerpräsident dahin, es liege derzeit kein Anlaß zu einer Interpretation des der Öffentlichkeit genau bekannten Allianzvertrages zwischen der Monarchie und der deutschen Reichsregierung vor. Eine nähere Erörterung der aus diesem Bundesverhältnis sich ergebenden gegenseitigen Verpflichtungen sei um so weniger angebracht, als kein triftiger Grund zu Befürchtungen

vorliege, daß aus der gegenwärtigen Lage zwischen den Ländern Europas Verwicklungen entstehen könnten, die den Frieden, dessen Erhaltung allen Mächten gleichmäßig am Herzen liege, ernstlich gefährden würden. (Beifall.) Bezüglich Marokkos, wo die Monarchie ausschließlich wirtschaftliche Interessen verfolge, halte man an dem Prinzip der Gleichberechtigung und der offenen Tür fest und sei bestrebt, im Verein mit anderen Staaten, dies Prinzip mit all jenen Bürgschaften für die Zukunft zu umgeben, die eine Schädigung der mit jedem Jahre zunehmenden Exportinteressen Österreichs hinzuzufügen geeignet wären. In diesem Sinne seien Beschlüssen an die österreichischen Delegierten nach Algier gesandt worden.

* **Nom**, 20. Febr. Das „Giornale d'Italia“ meldet aus Algier, die ablehnende Antwort Deutschlands auf den letzten Vorschlag Frankreichs habe dort einen sehr ersten Eindruck gemacht. Man halte die Berliner Depesche für den Todesstoß der Konferenz. Weitere Konzeptionen Frankreichs seien unmöglich.

* **London**, 21. Februar. Die „Daily Graphic“ gibt in einem Leitartikel über die angelegte Etocung in den Verhandlungen der Marokko-Konferenz die Ansicht besonnen diplomatischer Kreise in England wieder. Sie erklärt, daß sie an einen Abbruch der Verhandlungen kaum glauben könne. Die Staatsmänner in Paris seien besonnene Köpfe, sie würden nicht zu der Konferenz geschritten sein, ohne sich vorher zu wesentlichen Konzeptionen an Deutschland zu entschließen. Obgleich Deutschlands Hartnäckigkeit zu bedauern sei, müsse man zugeben, daß es vollkommen in seinem Rechte sei und daß es seine Absichten von dem Zeitpunkt des Besuchs des Kaisers in Tanger an nicht verhehelt habe. Falls die Konferenz scheiterte, sei Frankreich der einzig verbleibende

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.

(36 Fortsetzung.)

Kosend berührte er ihre glühende Wange. Während fuhr sie fort: „Wie glücklich werden wir erst sein, wenn uns das Band der Ehe für immer vereint! Ich werde Alles tun, was ich Dir an den Augen ablesen kann, Dir das Sein so heftig machen, Du lieber Mann, daß Du immer wieder gern in meine Arme zurückkehren und Dich nirgends glücklicher fühlen sollst, als bei mir!“

„Du bist ein Engel!“ sagte er und küßte den reizenden Mund. „Mein Herz gehört Dir für Zeit und Ewigkeit. Unsterblich wie meine Seele ist meine Liebe, sie schwingt sich schon auf Flügeln der Phantasie hinüber in jene rosigte Zeit, wo Du ganz mein, mein Herzgenossen sein wirst! Doch ach! manchmal bange ich, ob das nicht nur ein schöner Traum ist, der niemals Wahrheit werden wird, und ich verzweifeln!“

„Wie mag der liebe Vor nur so sprechen!“ erwiderte sie mit allerliebstem Schmelzen. „Wir lieben uns und haben einander den Treuschwur gegeben. Meinst Du, ich könne ihn brechen?! Nimmermehr, Geliebter! Du bist mein Traum, mein Ideal und keine Macht der Welt kann mich von Dir trennen. Sollte mein Vormund seine Einwilligung zu unserer Ehe verweigern, was wäre es weiter?! Wir müßten schlimmsten Falls warten bis zu meiner Mündigkeitserklärung!“

„Bis dahin verfließen Jahre“, seufzte Weber. „Unsere Liebe wird sie kurz machen.“ versetzte Sarah. „Jacob diente vierzehn Jahre um die schöne Rahel, die Liebe verleh der Zeit Flügel, das Jahr wurde ihm zu einem Tage! — Ach! ich lehne mich ja auch so sehr nach der Erfüllung dieses süßesten der Wünsche! Mein poßendes Herz hart ungeduldig auf die heilige Stunde, wo ich vor aller Welt mich zu Deinem Weibchen bekennen darf. Sollten wir die Zeit nicht aber doch abfließen können? Ich habe darüber nachgedacht und bin zu einem Entschluß gekommen, den Du, lieber Freund, billigen wirst.“

„Sprich, mein Schätzchen!“ hat Weber, gespannt in das holde Gesicht blickend. „Ich möchte das Haus meines Vormundes verlassen und bei Herrn Stein, meinem treuen Onkel, Zuflucht suchen“, fuhr sie fort. „Das läßt sich leicht durchführen. Herr Stein ist ein guter, lieber Mann, er versteht mich, wenn ich ihm beichte, daß ich das Drängen Cohns, den Freiherrn von Leo zu heiraten, nicht länger zu ertragen vermag. Von unserer Liebe braucht er noch nichts zu wissen. Er bittet Cohn, mich zu ihm ziehen zu lassen, um ihm das einsame Junggesellenleben zu verschönern, und wenn meine Wünsche damit übereinstimmen — kann Cohn da widersprechen?! — Nein, mein Vormund hat keine Gründe, dies zu verweigern! Ich will deshalb mit Herrn Stein sprechen und bin überzeugt, daß er darauf eingeht. Erhält Du?“ Sie sah ihn mit einem schelmischen Lächeln an.

Er drückte sie leidenschaftlich an seine Brust und antwortete entzückt: „Das ist ein herrlicher Gedanke, mein Goldherzchen! Wir werden einander alle Tage sehen, sprechen können, — das ist mehr, als meine künftigen Wünsche mich jetzt hoffen liegen!“

„Du hast es doch nicht erraten!“ triumphierte sie. „Ich dachte es mir schon. — Wenn ich erst bei Herrn Stein bin, wird es mir leicht gelingen, ihn zu überzeugen, daß die Liebe allein glücklich macht, nicht das Geld! Hab' ich ihn erst soweit, dann — sei er in unserer Wunde der Dritte! — Er muß für Dich bei meinem Vormund werden, und sollte dieser ihm gegenüber auch wagen, „Nein“ zu sagen, — dann — nun, was meinst Du?“

„Ich weiß wirklich nicht — — —“

Dann zwingen wir meinen Vormund durch eine gerichtliche Klage zu seiner Einwilligung!“ fuhr sie mit entschiedenem Tone fort. „Es liegen keine Gründe vor, die ihn berechtigen, unsern Wunde seine Zustimmung zu verweigern.“

„Prächtig, unsern Wunde!“ jubelte Weber. „Ich habe denselben Gedanken schon gehabt, aber wieder zurückgedrängt, ich wagte nicht, mit Dir darüber zu sprechen. O, wie freue ich mich, daß Du von selbst darauf gekommen bist!“ Und er bedeckte das holde Antlitz der Geliebten mit einer Flut von Küßchen.

„Nicht so klümicke, Freund“, wehrte sie ungen die Liebesfluten ab. „Ich bin noch nicht fertig. Vielleicht läßt sich die Klage

auch vermeiden, und zwar dadurch, daß Herr Stein mein Vormund würde.“

„Wenn das möglich wäre — ja!“ antwortete Weber linnend. „Herr Stein ist ein gutherziger Mensch, erhaben über die Vorurteile der Welt. Er hat nicht vergessen, daß er sich mühsam zu Reichtum und Ansehen aufschwingen mußte, er achtet und schätzt mich, demüßt es mir durch sein rückhaltloses Vertrauen. Mit ihm könnte ich wie mit meinem Vater sprechen. Er liebt Dich, will Dein Glück; sobald er sich überzeugt hätte, daß Du nur an meiner Seite glücklich werden könntest, gäbe er uns mit Freuden seine Zustimmung. Deshalb würde er auch für mich um Dich bei Herrn Cohn werden, daran zweifle ich nicht. Doch auf welche Weise könnte Herr Stein Dein Vormund werden? Es ist so leicht nicht. Herr Cohn ist testamentarisch dazu bestimmt worden. Freiwillig verzichtet er schwerlich darauf, ihn dazu zu zwingen, das erscheint mir als eine unerfüllbare Aufgabe.“

„Ja, Zwang ist unerlässlich, freiwillig verzichtet er nie auf die Führung meiner Vormundschaft“, entgegnete Sarah, „und doch ist es möglich, teurer Paal!“ — Höre mich an! Du weißt, mein Vormund gehört zu den Grundbesitzern. Er unternimmt waghalsige Spekulationen, die ungeheure Summen einbringen, aber auch verschlingen können. Er möchte mein Vermögen zu seinen Unternehmungen zur freien Verfügung haben und deshalb wünscht er so dringend meine Verheiratung mit dem Freiherrn von Leo.“ (Fortsetzung folgt.)

Teil dabei. Der Status quo der Wadriber Konvention werde dann wiederhergestellt und Frankreich an der Ausführung seiner zugehörigen Pläne in Marokko verhindert werden. Unter diesen Umständen werde es eine Verknüpfung mit Deutschland, durch die es wenigstens teilweise die Befriedigung seiner Hoffnungen erlangen könnte, nicht zurückweisen. Eine solche Verknüpfung sei offenbar möglich.

* Paris, 21. Febr. Die hiesige Presse bedauert, daß Frankreich überhaupt nochmals privatim mit Deutschland verhandelt und sich so beinahe einem demütigenden Nein! deutschseits aussetze. Im übrigen sucht sie sich mit der Aussicht auf Erhaltung des Status quo zu befriedigen. Doch beharrt z. B. das „Echo de Paris“ in der Hoffnung, daß jetzt noch eine Vermittlung, etwa Italiens, eintreten könnte.

* Algerias, 21. Febr. Die offizielle Vorlegung eines deutschen und eines französischen Vantprojektes, die einander in wesentlichen Punkten diametral gegenüberstehen, beweist, daß die vertraulichen Besprechungen zwischen Graf Tattenbach und Herrn Regnaud über die Bankfrage bisher ergebnislos gewesen sind. Ob im Minimum eine Brücke zwischen den beiden Auffassungen sich wird schlagen lassen, erscheint noch fraglich. Nach deutscher Auffassung würde die Genehmigung der französischen Vorlage die Bank zu einem politischen Institut zur Förderung französischer Interessen machen. Die Besprechungen in der Politzeilage eröffnen ebenfalls keinen günstigeren Ausblick. Einen Augenblick schien eine Verständigung nahe. Revolut war von seinem Anspruch, dem Sultan ein Mandat zwecks Einrichtung einer marokkanischen Gendarmerie unter französischer und spanischer Offizieren zu erteilen, bereits abgegangen und hatte sich mit dem internationalen Oberfeld einverstanden erklärt. Das ist aber dann von französischer Seite wieder in der bekannten Weise eingeschränkt worden.

Reichstag.

* Berlin, 21. Februar.

Nicht weniger als drei sozialdemokratische Redner und der Abg. v. Gerlach (fr. Vgg.), der den Frauen das allgemeine Wahlrecht „lieber heute als morgen“ geben will, wurden heute im Reichstage ausgetrieben, um Stimmung zu machen für den von den Abg. Albrecht und Genossen eingebrachten Gesetzentwurf betr. die Volkspartei in den Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen, dessen zweite Beratung erfolgte. Sachlich Neues oder gar Ueberzeugendes konnte selbstverständlich von diesem Redner nicht hervorgerufen werden, obwohl sogar Herr Weber nochmals zu dieser Frage das Wort ergriff. So verloren sich denn die Ausführungen der „Genossen“ in uferlose Betrachtungen teils über die Verfassungszustände in Mecklenburg und Elsaß-Lothringen, teils über das Entstehen und den Verlauf früherer Revolutionen. Daneben gab es scharfe Angriffe auf die preussische Regierung und ebenso scharfe Personalien. Abg. Dr. Herzfeld (Cos.) mußte vom Präsidenten zur Ordnung gerufen werden, weil er wiederholt an die Neuktionen des preussischen Justizministers über die strafrechtliche Verfolgung sozialdemokratischer Propagationen anknüpfend, von einer Prostitution der preussischen Justiz sprach. Den Abg. Stöcker erinnern diese Schimpferien daran, daß täglich im Vorwärts ein vollgerichtetes Maß von Haß und Verachtung gegen Mitglieder der eigenen Partei ausgeschüttet wird! Derartige Vorgänge und dazu das fortgesetzte Rückgehen mit der Revolution müßten jedes Entgegenkommen der bürgerlichen und staatserkhaltenden Parteien unmöglich machen. Wenn das Allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht mit einer Verberberis des ganzen Volkes erkauf werden müßte, dann können auch die anerkannt großen Vorzüge dieses Wahlrechts einen solchen Preis nicht rechtfertigen. (Gebäcker Weisfall.) Auf Antrag der freisinnigen Fraktionen erfolgt getrennte Abstimmung über den Gesetzentwurf. Die Sozialdemokraten stimmen für den ganzen Entwurf, die Freisinnigen und Polen stimmen gleichfalls dafür, aber gegen die Ausdehnung des Allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts auf alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts. Der Gesetzentwurf wird von den Konservativen, der Reichspartei, der wirtschaftlichen Vereinigung, dem Zentrum und den Nationalliberalen mit großer Mehrheit abgelehnt. — Nächste Sitzung: Donnerstag.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 21. Februar.

Das Haus setzte die Beratung des Justizetats fort. Die Anträge auf Gleichstellung der Anisawälte mit den Polizeiräten und Polizeisekretären und auf Gleichstellung der Reichssekretäre mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung, für welche sich die Redner aller Parteien auszusprechen, wurden der Budgetkommission überwiesen. Justizminister Weseler erklärte, er sehe den Anträgen sympathisch gegenüber und habe sich bereits mit dem Finanzminister in diesem Sinne ins Einvernehmen gesetzt. Er werde sich freuen, wenn er mit den Anträgen auf Wasserstellung der genannten Beamten bald hervortreten könne; doch werde dies vor der Einbringung des nächsten Etats nicht möglich sein. Bei dem Titel „Gefängniswesen“ wurde eine Anzahl Wünsche, namentlich die Wasserstellung der Unterbeamten betreffend, geäußert. Der Regierungskommissar sagte eine wohlwollende Prüfung zu. Das Ordinarium wurde hierauf bewilligt, ebenso das Extraordinarium, nachdem mehrere Redner lokale Wünsche vorgebracht hatten. Bei der folgenden Beratung des Etats der Bauverwaltung sprach sich Abg. Pappenberg für die Schiffabgaben aus. Die Verneinung der süddeutschen Staaten sei unbedeutend. Speziell Bayern habe einen großen Vorteil von der Schiffbarkeit des Rheines, die Preußen erst hergestellt habe, von der Schiffarmachung des Maines und der Verbindung des Kanals zur Donau. Durch diesen Ausbau erleide Preußen einen Eisenbahneinnahmeausfall von fünf Millionen Mark, und es sei daher eine gerechte Forderung, daß die Vergütung und die Amortisation des investierten Kapitals in der Form von Schiffabgaben abgedeckt werde. Minister von Madde erklärte, die Regierung habe in dem Wasserstraßengesetz die Verpflichtung übernommen, Schiffabgaben einzuführen. Dieser Verpflichtung werde sie in Lokalität dieser nachkommen. Mit der Politik habe die Sache nichts zu tun. Der politische Mummel sei unbedeutend; es handle sich nur um Leistung und Gegenleistung. Es sei zu hoffen, daß die eingeleiteten Besprechungen mit den übrigen Bundesstaaten ein günstiges Ergebnis zeitigen und daß die Sache in aller Freundschaft erledigt werde. Die Regierung, die den Willen habe, werde auch den Weg finden. An die Erklärung des Ministers schloß sich eine längere Debatte, in der von der linken schweren Bedenken gegen die Einführung von Abgaben vorgebracht wurden, während die Rechte dem Minister für seine entscheidende Erklärung dankte. Auf eine Anfrage über die Höhe der Abgaben antwortete der Minister, diese könne erst nach dem Abschluß der Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten bestimmt werden. Um 1/5 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung auf abends 1/8 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Februar. (Postnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser traf heute morgen 8 Uhr von Kiel kommend hier ein. Um 10 Uhr hatte der Monarch eine Konferenz mit dem Reichskanzler in dessen Palais und hörte von 11 Uhr ab im königlichen Schlosse die Vorträge des Hausministers v. Wedel und des Geh. Rats Dr. v. Lucanus. — Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars wird die Stadt Walsund in Norwegen, die bei dem schweren Brandunglück, das sie im Januar 1904 betraf, durch die Initiative des Deutschen Kaisers schnelle und tatkräftige Hilfe fand, eine Gratulationsadresse überreichen. — Aus dem gleichen sterktiden Anlaß wird der deutsche Künstlerverein in Rom am 25. d. M. eine patriotische Festausführung veranstalten. Am 27. gibt der preussische Gesandte beim Vatikan, Frhr. v. Rosenbach, ein Diner zu 30 Gedecken dem der Kardinalstaatssekretär beimohnen wird. Abends findet ein Empfang des diplomatischen Korps und der Hofgesellschaft bei dem kaiserlichen Hofkaplan an italienischen Hofe, Grafen von Monts, statt.

* Konstan, 21. Febr. Der frühere Gouverneur von Süd-West-Afrika, Leutwein, ist, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, im Begriff, von Freiburg i. B. nach dem alten, auch durch Schiffsellhard bekannten Städtchen Ueberlingen am Bodensee überzugehen. Er hat dort die früher Fennebergsche Villa gekauft. In naßer Zeit wird ein umfangreiches Werk Leutweins über seine Erlebnisse in Süd-West-Afrika an die Öffentlichkeit gelangen.

Rußland.

* Petersburg, 21. Febr. Die Waffenvorfassungen hier, in Moskau und

Warschau dauern fort. Die Zahl der in den letzten Tagen Verhafteten übersteigt 500. — Der Ministerat beschloß, der Geldnot vorläufig durch die Aufnahme einer in neueren Losanleihe von 5 Millionen Rubel zu steuern.

* Petersburg, 21. Febr. In der gestrigen Sitzung des Ministerrats wurde festgestellt, man könne mit vollem Recht auf die rechtzeitige Durchführung der Reichsdumawahlen rechnen, ebenso auf den Zusammentritt der Reichsduma in der zweiten Hälfte des April alten Stils. Der Ministerrat erkennt es als notwendig an, von nun an den verstärkten außerordentlichen Schutz und den Kriegszustand nur unter der Kontrolle der höchsten Regierungsorgane zu verhängen. Bei der Unmöglichkeit einer sofortigen Aufhebung der angeordneten Ausnahmemaßnahmen bezieht es der Ministerat als wünschenswert, vor allem die Zahl der im Kriegszustande befindlichen Gegenden zu beschränken und sie zeitweilig Generalgouverneuren zu unterstellen.

Locales.

Merseburg, 22. Februar.

* Rein Schulunterricht am 27. Februar. Die königliche Regierung zu Merseburg hat angeordnet, daß aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars an allen Unterrichtsanstalten unter Ausfall des Unterrichts eine Schulfeyer veranstaltet werden soll.

* Eisenbahn-Projekt. In der neuesten Nummer des „Quer-Kreisbl.“ finden wir folgende Notiz: Die projektierte Eisenbahnlinie Leipzig-Leipzig-Merseburg-Mühlstein-Duerfurt-Sangerhausen darf nach Berliner Informationen als völlig gesichert erachtet werden.

* Telephonisches. Merseburg ist zum Sprechverkehr mit Frankenburg - a. und Grünhainichen zugelassen. Gebühr für je 3 Minuten für Frankenburg 50 Pfg., für Grünhainichen 1 Mark.

* Für die Mietsentschädigung der Lehrer ist folgende Verfügung des Kultusministers bemerkenswert, die er kürzlich an sämtliche Regierungen gerichtet hat: An der Auffassung des Erlasses vom 21. März 1898, wonach ein Bedürfnis zur Erhöhung der Mietsentschädigung mit dem steigenden Dienstalter der Volksschullehrer und Lehrern neu an sich nicht anerkannt werden kann, muß grundsätzlich festgehalten werden. Unbeschadet dessen will ich die königliche Regierung ermächtigen, freiwillige Beschlüsse von Schulverbänden, welche für die älteren Lehrer und Lehrerinnen nach Zurücklegung einer gewissen Dienstzeit eine Erhöhung der Mietsentschädigung festsetzen, beim Vorliegen besonderer Verhältnisse von Schulaufsichtswegen dann zu bestätigen, wenn die übrigen Lehrer und Lehrerinnen eine dem Bedürfnis voll entsprechende Mietsentschädigung erhalten. Falls aber etwa nur die den älteren Lehrern und Lehrerinnen Lemiligten erhöhten Sätze den Anforderungen des Lehrerbefolgungsgesetzes entsprechen, ist die Befestigung zu verlagern und zuvor auf eine angemessene Erhöhung der Mietsentschädigung für die übrigen Lehrer und Lehrer hinzuwirken.

* Für Militäranwärter. Die preussische Staatseisenbahnverwaltung hat im Etat für 1906 50 neue Lademeisterstellen ausgeworfen, welche am 1. April 1906 zur etatsmäßigen Besetzung kommen sollen. Diese Nachricht ist von Interesse für diejenigen Militäranwärter, die ihrer zwölftägigen Dienstzeit binnen kurzem genügt haben. Die Adressenstellen sind den Militäranwärtern ausschließlich vorbehalten, und es würden Arbeiter eingestellt werden, wenn sich Militäranwärter nicht in genügender Zahl melden. Die Adressen beziehen ein Gehalt bis zu 1800 M. nebst dem üblichen Wohnungsgeldzuschuß, auch steht eine Befestigung zu erwarten. Es winkt also jedem Eintretenden sofortige etatsmäßige Anstellung.

* Frühlingsbote. Ein Schmetterling (Bienen-Auge) wurde heute früh im Garten des neuen Militär-Lazarets gefangen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 20. Feb. Die Vorarbeiten wegen des Ankaufs des Solobades Wittenfand durch den Zoologischen Garten sind nun soweit gediehen, daß bereits die außerordentliche Generalversammlung festgesetzt werden konnte, in welcher die Aktiengesellschaft des Gartens über den Ankauf endgültig beschließt und die Einzelheiten über ihn mitgeteilt werden sollen. Sie findet in vierzehn Tagen statt. Mit welchem Interesse die Mitteilung von diesem

Ankauf aufgenommen wird, beweist die plötzlich starke Nachfrage nach Aktien. Es ist zweifellos, daß das Erwerbsprojekt perfekt wird. Die Kaufsumme soll 480000 Mark betragen. Davon werden 400 000 Mark als Hypothek auf dem Grundstücke liegen bleiben, und 80000 Mark sollen im ganzen oder in einzelnen Teilen angezahlt werden. Die Liebererung wird voraussichtlich am 1. April d. J. geschehen können.

* Schieding, 20. Febr. Die Vorbestelle des hiesigen Kaiserlichen Postamts, das bekanntlich zum April in ein solches I. Klasse umgewandelt wird, ist dem Postinspektor Schröter in Berlin übertrauen worden. Der bisherige Vorleser, Postmeister Wöblich, übernimmt die Vorbestelle des Postamts in Bad Schmiedeberg.

* Westa, 18. Febr. Der „Viz. Volksh.“ schreibt: Die beiden für heute hier und in Klein-Corbetha angeordneten Verammlungen zur Verbreitung der Ideen des evangelischen Bundes sollten verteilt werden. Die in Klein-Corbetha mußte ausfallen; aber die in Westa wurde gehalten. Herr Postassistent Wöblich hatte für beide Vorträge zugelangt und sollte um 1/3 in Dürrenberg abgeholt werden. Statt seiner kam eine Depeche an, welche besagte, daß ihm die Abhaltung der beiden Vorträge von seiner Behörde unterlagt sei. Wer mag wohl dahinterstehen? Herr Wöblich ist der Mund geschlossen. Aber 10 andere werden nun ihren Mund aufstun und um so lauter aufordern zur Stärkung des evangelischen Bewusstseins, und die Gemeinden werden nun erst recht aufhorchen, wenn sie merken, worauf es eigentlich ankommt. In Westa fand sich Ertrag für den ausgetriebenen Redner, und wir hörten einen klaren, wirkungsvollen Vortrag über die Gegenreformation in Schlesien, durch welche man den Protestantismus in Schließen auszurotten verucht. — Die „Dürrenberger Ztg.“ schreibt hierzu: „Westa, 19. Februar. Gestern fand hierseitig in der „Fischerlei“ eine Verammlungen statt, die eine Werberammlungen für den „Evangelischen Bund“ war. Herr Pastor Dietbold eröffnete dieselbe mit der Erklärung, daß Herr Postassistent Wöblich nicht, wie bestimmt, predigen würde, weil ihm von seiner Behörde die Agitation für den Evangelischen Bund auf Anregung der Zentrumspartei, deren Vorstand sich beim Reichspostamt beschwerte (!), unterlagt hat. Ja, nicht einmal beimohnen durfte er unserer Verammlungen, sondern mußte sich das Gebot gefallen lassen, an diesem Tage nicht nach Westa zu reisen. Gerade solche Vorgänge, die die ungeliebte Macht der Ultramontanen und des Zentrums in unserem deutschen Vaterlande deutlich zeigen, sollten uns die Augen öffnen, die Gefahr, die unserem deutschen Vaterlande von dieser Seite droht, recht zu erkennen und uns zur Fahne des Evangelischen Bundes treiben, als Mitglieder desselben unsere deutsch-evangelischen Interessen genügend zu wahren. — Für Herrn Wöblich trat bereitwillig Herr Rektor Standke-Nügen in die Besche und hielt einen interessanten Vortrag über die Gegenreformation in Schließen. Er entrollte uns ein anschauliches Bild, mit welchen Mitteln man den Protestantismus auszurotten verucht. Herr Lehrer Schumler trug durch Vortrag einiger Lieber seitens der Schullinder wesentlich zur Verfestigung der Verammlungen bei. Möge das Zirkular, welches zum Beitritt des Evangelischen Bundes auffordert, recht viel Zeichen finden.“

* Weisenfels, 21. Febr. Postdirektor Gärtnert ist zum 1. April nach Berlin, Postamt 23, versetzt worden; sein Nachfolger wird der bisherige Oberpostinspektor Knoblauch-Magdeburg.

* Naumburg, 21. Februar. Der 25 m hohe Schornstein der Kunststein- und Zementfabrik Naumann & Gandert, Bahnhofsstraße 7, stürzte gestern mittag von selbst ein. Da der Einsturz dieses Schornsteins sich an verschiedenen Anzeichen noch rechtzeitig bemerkbar gemacht hatte, konnte vorher weiterer Schaden abgemindert werden. — In Ebernstedt wurde unter dem Verdachte, den Waben im Rühlmann'schen Gehöft angelegt zu haben, ein Knecht festgenommen.

* Grieben, 20. Febr. In Unterdröblingen wurde der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Dieck von der Rangiermaschine der Erdbornner Zunderfabrik überfahren. Der Tod trat sofort ein. Dieß hatte einem Güterzuge ausweichen wollen und dabei die herannahende Rangiermaschine nicht bemerkt, die ihn dann erfaßte.

* Beltsch, 21. Februar. Nach einer Meldung aus Windhuk ist der am 30. April 1883 hier geborene Sanitätsunteroffizier Wilhelm Wolsdorff, früher im Infanterie-

Regiment Nr. 24, am 15. Februar im Lager...

* Sangerhausen, 21. Februar. Landrat...

* Helbra, 21. Februar. Die Tochter des...

* Helbra, 18. Febr. Außer der seit Jahren...

* Göhren, 21. Febr. Der am Lebensberge...

* Adelsheim, 21. Februar. In der Nacht...

* Wodtchra 5. Torgau, 20. Febr. Gestern...

* Erfurt, 20. Februar. Einen gräßlichen...

* Wittenberg, 20. Februar. Aus dem...

* Wittenberg, 21. Febr. Als am Sonntag...

Bermischtes.

* Leipzig, 20. Februar. Der erste Spieltag...

am vergangenen Sonntag im Krystall-Palast statt.

* Berlin, 22. Februar. In drei Tagen...

* Berlin, 21. Februar. Es ist der Polizei...

* Rudolstadt, 21. Febr. Vor einigen Tagen...

* Auerdorf, 22. Februar. Der Stenod...

* Dörfel, 21. Febr. In einem Hause...

* Danzig, 21. Febr. Einen Mordversuch...

* Odenburg, 20. Febr. Eine in Odenburg...

* Halle, 20. Februar. In dem jetzt 18 Jahre...

* Leipzig, 21. Februar. Mit der Frage...

Kleines Feuilleton.

* Falsche Hundertmarkscheine. Schon...

* 70 Esbären im Zirkus Busch in...

* Brägelstraße für schlechte Chemänner.

* Amerikaner. Lieber den diesjährigen...

* Alice Roosevelt's Hochzeit mit dem...

* Schutz der Fremden in Italien. Die...

* Briefkasten der Redaktion. Postkammer...

365 Würfel von Hausens Kasseler Hafer-Kakao

Gerichtszeitung.

* Halle, 20. Februar. In dem jetzt 18 Jahre...

* Leipzig, 21. Februar. Mit der Frage...

* Leipzig, 20. Februar. Der erste Spieltag...

großen Speisensaale statt, in dem ein reiches...

* Brägelstraße für schlechte Chemänner.

* Amerikaner. Lieber den diesjährigen...

* Briefkasten der Redaktion. Postkammer...

365 Würfel von Hausens Kasseler Hafer-Kakao

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der
 Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.
 Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue
 illustrierte Pracht-Ausgabe von:



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verlions-Format, ca. 1200 Seiten,
 mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch,
 erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außer-
 gewöhnlich billigen Preise von

50 für beide 50
 3, Mark : Bände: 3, Mark

zu beziehen ist. — Unter beliebiger Volksdichter „Fritz Reuter“
 sollte in keinem deutschen Hause fehlen! —
 Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem
 Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu
 können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich
 gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes
 Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-An-
 lagen zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe
 ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein
 Exemplar zu sichern, sei es für seinen
 Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig
 vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt
 ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Aus-
 gabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen
 Einfindung von M. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg.
 Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von
 weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

PALMIN 

Feinste Pflanzenbutter
 zum Kochen, Braten und
 Backen

Dampf- u. Warmbad 

Barbad. Leunaerstr. 4.
 Schmiedet erger Moorbäder, Russ.-str. 20. Mäder, Fisch-
 nadel, Sool, Stahl, Schwefel, Klez, Seifen, Kaffee-
 dampf, Saibbäder. Kohlenst. Mäder mit H. Kohlen-
 säure bereitet.
 Packungen, Massage in u. außer dem Hause.
 Zentralheizung. Größte u. best eingerichtete Anstalt am Platz.
 Vorzüglichste Heilerfolge. Besizer staatl. acprift. Broip. gr. u. fr.
 287

Große Holz-Auktion.
 Sonnabend, den 24. ds. Mts.,
 vormittags 11 Uhr, sollen circa
 90 Säufen
Nutz- u. Brennholz
 meistbietend gegen bar versteigert
 werden.
 Vorwerk Werder (Mec.)

General-Versammlung
 der
Ortskrankenkassend. Zimmerer
 Sonnabend, d. 24. Febr., abends
 8 Uhr, in Sack's Restauration.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung, 2. Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
 Der Vorstand. 322

Reste von Gardinen, Portièren und Möbelstoffen.

Reste

aller Warenartungen, die sich während des Inventur-Ver-
 laufs angesammelt haben, sind zusammengestellt und kommen
 Freitag, den 23. u. Sonnabend, den 24. d. Mts.

extra billig
 zum Verkauf.

Otto Dobfowik

Entenplan 3.

Kleiderstoffe, Reste und Roben knappen Maßes.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
 Semper idem.
 Fabrikation alleinigen Geheimnisses der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathause in RHEINBERG am Niederrhein.
 Gegr. 1846.
 Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!
 Man Verlangt
 ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
 ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
 empfiehlt sich zur
Anfertigung
 von
Drucksachen jeder Art,
 als:
 Broschüren, Prospecten, Circularen,
 Rechnungsformularen,
 Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
 Tischkarten, Festliedern,
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
 u. s. w.
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Germantische Fischhandlung
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch, Schollen, Cabel-
 jan, Wildlinge,
 Flundern, Aale, Radscheringe,
 geräucherter Schellfisch, Brat-
 heringe, Sardinen, Marinaden
 Fischkonserven, Citronen
W. Krämer.

Neue **Malta-Kartoffeln**
 empfiehlt billigt
Max Faust, Burg-
 Mitglied des Abz. Spar-Vereins.
Ronditor-Lehrling
 findet gute Ausbildung unter per-
 sönlicher Leitung.
 C. Zorn, Halle a. S.

2 Wohnungen, Christianenstr.
 1. parterre, und Weiße Mauer 21.
 Mansarde, zu vermieten, a. 400 M.
 und zum 1. April begehbar; b. 180
 M. zum 1. Juli begehbar. Zu er-
 fragen gr. Ritterstr. 17, parterre.

1 Lehrling
 sucht zu Oftern die Eisenwaren-
 handlung von
Otto Bretschneider. (140)

Stadt-Theater in Halle.
 Freitag, 23. Februar, abends 7 1/2
 Uhr, Beamtent. gitta: **Lohengrin.**

Die Jagdmutzung
 der Gemeinde Niederlobican soll am
7. März, nachm. 2 Uhr
 im hiesigen Gasthose auf 6 hinter
 einander folgende Jahre, und zwar
 vom 1. Febr. 1907 bis 1. Febr.
 1913 öffentlich meistbietend verpachtet
 werden. — Bedingungen im Termin.
 Niederlobican, 21. Februar 1906.
 Der Gemeindevorstand.
 Söfel.

Anlässlich der Feier der Silber-
 Hochzeit unseres Kaiserpaars tritt
die Baugewerks-Innung
des Kreises Merseburg
 zum Fackelzug Montag, d. 26. d. M.,
 abends 7 Uhr, in der Teichstraße,
 am Hause des Herrn G. Graulson an.
 Der Obermeister.
 Quersurth.

Stetische Gaupanner, Koullets,
 Ruter, Perühüner,
 Barifer Kopf-Salat,
 Radischen, Maltz-Kartoffeln,
 Frische Madeira- Ananas,
 Französische Tomaten,
 Katharin-Flammen Pfd. 0,60, 0,50
 0,40 M.
 Erdbeers, Kirsch-, Pflaumen-Mar-
 melade,
 Hochfeinsten Scheidenhonig (390
 empfiehlt **C. L. Bimmermann.**

600 000 Mark
 in großen und kleinen Posten sind
 von 3 1/2 % an lange unkündbar
 anzulegen. — Agenten verboten.
 Offerten unter Nr. 355 haupt-
 lagernd Magdeburg erbeten. (389)

Größere und kleinere Posten
Vollmilch
 kauft per sofort oder später
Joh. Weidlich, Leipzig,
 Kochstraße 18.
 (377)

Antlicher Marktbericht vom Mager-
 viehhof in Friedrichsfelde. Schweine-
 und Ferkelmarkt am Mittwoch, 21. Februar
 1906. Aufgegeben waren: Schweine
 3071 Stück, Ferkel: 2215 Stück. — Ver-
 lauf des Marktes: Sehr flottes Geschäft.
 Preise höher.
 Es wurde gegahit im Engros-handel für
 2 Käufer Schweine: 6-7 Mon. alt, Stück
 50-75 M., 3-5 Mon. alt, St. 40-49 M.,
 Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück
 27-40 M., unter 8 Wochen alt, Stück
 21-26 M.
 Die Direktion des Magerviehhofes.


Chiffre-Anzeigen
 für Personal-Gesuche
 Stellen-Gesuche
 An- und Verkaufo
 Finanzirungen sowie
Annoncen jeder Art
 besorgt
 am besten und billigsten die
 älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
 Magdeburg
 Breitweg 44, I. Fernsprecher 108

Vertreter in Merseburg:
Carl Brendel, Gotthardstr. 45.
Lehrling gesucht
 gegen den üblichen Wochenlohn.
Kreisblatt-Druckerei.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, grosse Ritterstrasse 15,

empfehl ich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.